000461


# Gummersbacher Zeitung

Amtliches

## Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,76; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 291. Montag, den 12. Dezember 1904.


## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Dezember.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre Posadowsky, v. Richthofen, Kriegsminister v. Einem, Schatzsekretär v. Stengel, v. Tirpitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Reichskanzler Graf Bülow: Die verbündeten Regierungen hatten die Absicht, die mit Rußland, Rumänien, Belgien, Italien, der Schweiz und Serbien vereinbarten Handelsverträge diesem hohen Hause noch Schutz der ersten Lesung des Etats vorzulegen. Die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn waren, wie bekannt, auf einen toten Punkt gelangt und mußten wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten abgebrochen werden. Infolge von Mitteilungen, die uns jetzt von österreich-ungarischer Seite gemacht sind, ist Aussicht vorhanden, auch mit diesem unserem Nachbar zu dem gewünschten Einverständnis zu kommen. Selbstverständlich halten wir daran fest, daß, entsprechend den von mir in diesem hohen Hause abgegebenen Erklärungen, wir nur einem Handelsvertrag unsere Zustimmung geben und die Ihrige nachsuchen können, der uns eine genügende Garantie gewährt, daß das deutsche Vieh vor Seuchengefahr geschützt bleibt. Auch haben wir hinsichtlich der österreichischen Einfuhrzölle Wünsche, die im Interesse unserer Exportindustrie zu erfüllen sind, wenn ein Handelsvertrag zustande kommen soll. Da das Einbringen der bereits fertig gestellten sechs Handelsverträge die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn stören würde, während andererseits nach der Geschäftslage dieses hohen Hauses die volle Durchberatung der Verträge nicht sicher erscheint, werden die verbündeten Regierungen die neuen Handelsverträge erst gleich nach den Weihnachtsferien vorlegen. Wir werden bestrebt sein, dahin zu wirken, daß das Inkrafttreten der neuen Verträge des neuen Zolltarifs dadurch keine Verzögerung erleidet. Unter diesen Umständen darf ich an dieses hohe Haus die Bitte richten, in eine Besprechung der handelspolitischen Situation zur Zeit nicht einzutreten.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Schatzsekretär Stengel führt aus: In den letzten Tagen ist hier ausgesprochen worden, ich gönnte den Witwen und Waisen nicht die ihnen in Aussicht gestellte Versicherung. Das ist nicht richtig. Ich habe nur dem Optimismus widersprochen, daß mit großen Einnahmen aus den Zöllen bereits vorzeitig gerechnet werden könne. Ich danke den Rednern für ihre gut gemeinten Wünsche bezüglich einer Reichsfinanzreform; ad calendas Graecas darf sie nicht vorgenommen werden, darüber sind wir uns nun alle einig. Ich habe Ihnen im vorigen Jahre die sogenannte lex Stengel vorgelegt. Sie haben sie angenommen. Hätten wir dieses Gesetz 20 Jahre früher gehabt, wir würden 20 Millionen Zinsen gespart haben. Es ist nun eine Änderung der Regelung der Matrikularbeiträge hervorgehoben und auf das Beispiel Österreich-Ungarns hingewiesen worden. In Deutschland müßte vor allem eine Verfassungsänderung vorhergehen. Deshalb ist es besser, vorläufig die Matrikularbeiträge in ihrer rohen Form bestehen zu lassen. Eine Erhöhung der direkten Steuern in den Einzelstaaten ist nicht angängig, da die Kulturaufgaben leiden würden. Viele Tausende von Arbeitern würden ihre lohnende Arbeit verlieren. Die aber, die glauben, um die Erschließung einer neuen Quelle nicht herumzukommen, reden nur nicht von Rücksichtnahme auf die wirtschaftlich Schwachen. (Beifall.)

Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) führt aus: Was der Herr Abgeordnete Stockmann vorgestern über die Mirbach-Angelegenheit gesagt hat, dem schließt sich meine Partei vollständig an. Was die Reden des Schatzsekretärs und des Kriegsministers anlangen, so freuen wir uns über die Offenheit, mit der sie ihre Darlegungen gemacht haben. Es war fast ein Wettrennen in ihrer Offenheit vor dem Reichstage. Wir danken den Herren für ihre Darlegungen. Der Abgeordnete Bebel hat am zweiten Tage unserer Etatsberatung gesagt, daß Rußland zusammengebrochen sei und daß die russische Armee nichts tauge. Ein Blick auf Port Arthur lehrt aber, was russische Soldaten unter der Leitung eines guten Führers zu leisten vermögen. Ich wollte mit diesen Worten nur die Darlegungen des Abgeordneten Bebel widerlegen. Unsere gegenwärtige Beratung steht unter dem Zeichen der Militärvorlage. Im allgemeinen stehen die Parteien der Heeresvermehrung nicht unfreundlich gegenüber — bis auf die Prozentziffer der Kavallerie. Die Verstärkung der Kavallerie halte ich für notwendig. Ich erinnere an das Urteil Napoleons über unsere Kavallerie. Nur dieser sei die Ausnutzung unserer Siege im Jahre 1870 zu verdanken. Ich glaube, gerade der Mangel an Kavallerie hat die Japaner verhindert, ihre Siege ganz auszunutzen. Trotz aller Repetier- und Maschinengewehre, Hinterlader usw. wird in einem Zukunftskriege, vor dem uns Gott bewahren möge, die Kavallerie noch eine große Aufgabe zu erfüllen haben. Man spricht so abfällig über Kavallerieattacken, aber sind sie nicht notwendig, um auch den Infanteristen an Kaltblütigkeit zu gewöhnen? Was die zweijährige Dienstzeit anlangt, so sehen wir in der Erhöhung der Friedenspräsenz das Minimum an Kompensationen für die gesetzliche Festlegung. Die zweijährige Dienstzeit hat sich im allgemeinen bewährt. Die Intensivität des Dienstes macht aber eine Vermehrung des Unteroffizierskorps notwendig. Wir wissen sehr wohl, daß die Mißhandlungen vornehmlich auf Übereifrigkeit zurückzuführen sind. Wird das Minimum der Kompensation abgelehnt, dann können wir die Verantwortung für die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit nicht übernehmen. Wir hoffen haben, daß beide Gesetze mit möglichster Übereinstimmung angenommen werden. (Beifall rechts.)

v. Vollmar (Soz.) führt aus: Man hat die Offenheit des Schatzsekretärs gelobt; es ist traurig, daß man etwas Natürliches loben muß. Wir haben fortgesetzt, nicht als Träumer, sondern als Wirklichkeitsmenschen, gesehen, wie gewirtschaftet wird. Wir haben oft genug gewarnt. Die Rede des Schatzsekretärs konnte viel eher von einem Oppositionsmann gehalten werden als von einem Mitgliede der Regierung; und doch, der Reichsschatzsekretär ist aus einem guten Hause, wo man auf reine Bücher hält. (Heiterkeit.) Er muß halsbrecherische Arbeit jetzt leisten. Die Parteien, die die Politik der Regierung unterstützt haben, haben wohl die Verantwortung auch für die neuen Steuern zu tragen, die nicht ausbleiben werden. Die wirtschaftlich Schwachen werden die Lasten tragen. Das Volk glaubt nicht mehr an das Wort von der Schonung der Schwachen; es ist zu oft gebrochen worden, um noch Glauben zu finden. Ich erinnere nur an den Zolltarif, der die Lebensmittel verteuert. Von der Witwen- und Waisenversicherung werden Sie (zu dem Zentrum) nachher nichts wissen wollen. Wir werden Sie aber schon an die guten Vorsätze erinnern, mit denen Sie vor zwei Jahren den Weg zur Hölle gepflastert haben. (Heiterkeit.) Wollen Sie das Wort von der Schonung der Schwachen wahrmachen, so bleibt nur der Weg der Einführung von direkten Reichssteuern. Weiter will ich von den Einnahmen nichts sagen, wenn man bei uns dieses Wort überhaupt noch anwenden kann. Keinem Kriegsminister ist die Begründung einer Vorlage so schwer gemacht, wie dem jetzigen. Der Hinweis auf Rußland und Frankreich ist nicht möglich. Rußland ist, gleichgültig wie man im übrigen denkt, durch den Krieg auf Jahrzehnte hinaus geschwächt. Wir sind eine Last los geworden, vorausgesetzt, daß hier die deutsche Politik die Gelegenheit nicht verpaßt. Von Frankreich wissen wir, daß die Revancheidee nicht mehr genügend Loben hat, vor allem aber fehlt der genügende Nachwuchs. Von einer Vermehrung sollte deshalb keine Rede mehr sein. Die gelobte Mäßigung der Kriegsverwaltung werden Sie erst als eine unfreiwillige erkennen, wenn die Umrisse des großen Flottenplanes festere Gestaltung angenommen haben. Ich wende mich nun dem Reichskanzler zu; er hat, wie im Vorjahre, auch diesmal in sehr verärgerter Form Herrn Bebel geantwortet. Es scheint, als ob es die Aufgabe des Kanzlers ist, die größte Partei Deutschlands zu brüskieren. Was soll das heißen? Die Wirkung ist doch nur eine recht schwache. Den Scharfmachern ist doch nicht mit Worten gedient, diese Herren wollen Taten sehen. (Sehr richtig! links.) Diese Art des Vorgehens ist jedoch ein sehr gefährlicher Weg. (Lachen rechts.) Die Zügel würden dem Kanzler entgleiten. Die Rechte wünscht eine starken Mann mit wenig Hirn und festen Nerven. (Große Heiterkeit.) Wer in dieser Zeit den Sozialismus nicht zu erforschen sucht, der mag ein pflichttreuer und tüchtiger Beamter sein, ein Staatsmann ist er nicht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Dies dem Reichskanzler persönlich zu sagen, fühlte ich mich gedrängt. Die Ausführungen des Kanzlers über Rußland sind haltlos. Ich kenne keinen Sozialdemokraten, der nach der gepanzerten Faust ruft. Vor allem kenne ich keinen, der unserem deutschen Vaterlande einen Krieg wünscht, durch den es den kürzeren zieht. Wir können nicht verwechselt werden mit Leuten, die ihr privates Süppchen bei einem Kriege kochen wollen und sich von einem Kriege eine Lösung der sozialen Frage versprechen. Spricht man doch von einer Invasion Rußlands als einer Beseitigung der sozialistischen Pest. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir verlangen nicht nur eine liberale Neutralität, sondern eine wirkliche. Wir werden uns von niemandem das Recht absprechen lassen, über unsere nationale Würde uns selbst ein Urteil zu bilden. Man spricht von einer russischen Anleihe, die in Deutschland untergebracht werden soll. Ich weiß nicht, ob das Gerede richtig ist. Ist dem so, so ist das unzweifelhaft ein Neutralitätsbruch. Wir kennen ja die Vorliebe Deutschlands, und besonders Preußens, für Rußland. Ich brauche nur an den Königsberger Hochverratsprozeß zu erinnern. Der Reichskanzler macht uns zum Vorwurf, daß wir einen Umschlag im Innern Rußlands verlangen. Ja wohl, Herr Reichskanzler, das wünschen wir und mit uns das ganze gebildete Europa und Rußland. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Dieser Prozeß bedeutet einen nicht wieder gut zu machenden Schlag für Preußen. Herr Reichskanzler, solche Dinge sollten doch nicht unter Strafe gestellt werden. Hier handelte es sich um einfache literarische Broschüren. Wir sollten doch nicht russischer sein als Rußland selbst. Ich schließe mich dem Ausdruck Bebels an, daß man als Deutscher brennende Scham über Königsberg empfinden muß. Über unser Verhältnis zu England und Österreich-Ungarn will ich nicht sprechen. Nur noch ein Wort über den Depeschenstil. Ich meine, wir können im politischen Stil von den Amerikanern lernen, vor allem die Vermeidung von Überschwänglichkeiten und fühle Reserve. Die Amerikaner wählen sich selbst ihren Regenten. Sie leben in anerkannter Freiheit und bedürfen keines Verantwortungsgesetzes für die Grundlage des parlamentarischen Rechts. Aus diesen Vorgängen können wir lernen, daß alles abänderlich ist. Das deutsche Volk möge die Folgen sehen und sich ermannen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf Bülow führt aus: Herr von Vollmar hat gemeint, ich hätte in gegärtem Tone gesprochen. So leicht ärgern Sie (zu den Sozialdemokraten) mich nicht. Ich halte es mit dem alten Wrangel, der da sagte, ich ärgere mich sehr selten, ich ärgere lieber die anderen. (Stürmische Heiterkeit.) Herr v. Vollmar meinte, ich forderte die Sozialdemokratie heraus. Ich meine, selbst der große Dialektiker von Vollmar kann nicht in Vergessenheit bringen, daß das Herausfordern Sache der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie ist. Wir sollen wohl alles ruhig hinunterschlucken. Vorläufig sind wir noch nicht der Türkenkopf, auf dem sie nach Belieben herumtrommeln können. Ich habe das Recht, hier meine Meinung zu äußern. Von meinem Ton sagt man meistens, er sei zu entgegenkommend, zu urban. Man fordert, ich sollte doch endlich einmal recht grob werden, denn das mag der Deutsche gern. (Lebhafter Beifall.) Wie nennt Ihre Presse hier die Parteien? Da heißt es: Die konservativen Wegelagerer, die Zentrumsgauner, die nationalliberalen Jesuiten, der oberste der Philister Eugen Richter, dem wir alle von Herzen wünschen, daß er seinen gewohnten Platz wieder einnehmen möge (Beifall), der parlamentarische Strolch von Kardorff — ich bitte um Entschuldigung — (große Heiterkeit). Die Herren, die dieser Presse nahestehen, machen mir Vorhaltungen über meinen Ton! (Lebhafter Beifall.) Herr v. Vollmar meinte, ich hätte kein Verständnis für die Sozialdemokratie. Ich habe die Entwicklung des Herrn v. Vollmar und seiner revisionistischen Freunde wohl verfolgt. Wir sehn in Herrn v. Vollmar den Marquis Posa gegenüber König Philipp. (Große Heiterkeit.) Wir gewähren aber den Sozialdemokraten Gedankenfreiheit! (Große Heiterkeit.) Wir haben gesehen, wie der Revisionismus nicht reagierte (Beifall.) Es hat also die Mäßigung des Herren um Herrn von Vollmar, nur akademischen Wert, so lange sie sich nicht emanzipieren von dem Herrn, der Herrn von Vollmar vor zwei Jahren den Lordprotektor Cromwells genannt hat. (Stürmische Heiterkeit. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Anschauungen der Revisionisten haben nur akademischen Wert, und daß das Akademische bei den Sozialdemokraten nicht hoch im Werte steht, wissen wir. (Lebhafter Beifall.) Was unsere auswärtige Politik anlangt, so dürfen wir nicht auswärtige Fragen vom Partei- oder gar Fraktionsstandpunkt aus behandeln. Ich erinnere an die unselige Art, wie man das vermeintliche Unrecht der Engländer in Südafrika kritisierte. Mit Gefühlen kann keine auswärtige Politik getrieben werden. Wir beobachten Rußland gegenüber dasjenige Maß wohlwollender Neutralität, das unserer bisherigen Tradition entspricht, ohne daß wir damit irgend welchen anderen Mächten Grund zu berechtigtem Mißtrauen geben. Wir Deutschen haben einen unglücklichen Hang, in fremden Händeln Partei zu nehmen. Es ist dies ein Mangel an politischer Erziehung. Je größer der Einfluß der öffentlichen Meinung, sowohl der Abgeordneten, wie der Presse, geworden ist in Fragen der auswärtigen Politik, umso mehr müssen sie sich auch bewußt werden der bei ihnen ruhenden Verantwortlichkeit. Ich erkenne gerne an, daß unsere große Presse, von der „Kreuzztg." bis zur „Frankfurter Zeitung", die auswärtige Politik mit anerkennenswerter Ruhe begleitet. Was ich bedauere, ist die Haltung der Witzpresse, die an das Maßlose grenzt. Diese Haltung ist doppelt bedauerlich bei tapferen Männern. Über mich mögen die Herren schreiben, was sie wollen, aber ihrer steigenden Macht mögen sie sich bewußt werden. Solche bösartigen Witze richten oft mehr Schaden an, als Reden von sozialdemokratischer Seite. Die Sozialdemokratie, sagt Herr v. Vollmar, wolle keinen Krieg mit Rußland, nun, so machen Sie Ihren Einfluß bei Herrn Bebel geltend. Je mehr Sie hetzen, desto mehr muß ich mich bemühen, das gute Verhältnis mit Rußland aufrecht zu erhalten. Angriffe, aus denen man nicht kriegerische Konsequenzen zieht, sind immer von Übel, der andere wird gereizt und selbst wird man blamiert. Über Königsberg habe ich nichts neues zu sagen. Es steht fest, daß die Sozialdemokratie mit vollem Bewußtsein gegen die russische Regierung gearbeitet hat. Es hat mich gefreut, daß Herr v. Vollmar den nationalen Sinn der Sozialdemokraten betont hat. Er hat seiner Partei ein nationales Mäntelchen umgehängt. Wenn Herr v. Vollmar auf diesem Wege weitergeht, kann er noch ein deutscher Faurds werden. (Große

---

## Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

8 Nachdruck verboten.

Hansen bielt mit Mühe an sich. Daß die Kegler mit der Witzelei nur auf den Förster angespielt haben konnten, war ihm klar und brachte ihn auf.

„Sonst noch was?" wandte er sich beherrscht an seinen Begleiter.

„Mir sind noch so 'n paar Stichworte im Gedächtnis geblieben. Zum Beispiel: „Blei trifft sicherer als der beste Stein." „Die Nacht hat keine Augen." Oder: „Das Moor hat große Klauen." Endlich: „Nicht bloß Störche haben zwei Beine." Und das letztere mußte wohl ein besonderer Witz sein, der mit Lachen begrüßt wurde."

Hansen knirschte mit den Zähnen.

„Kindereien!" zischte er. „Ich hätte dabei sein sollen!"

„David dem Zweiten kann das mal unangenehm werden," meinte der Fabrgast.

„Dem hätten sie schon lange gern was am Zeug geflickt, die Hausnarren! Der ist mal nicht nach ihrer Schablone, hat Hirn und Gedanken für sich und lacht über ihre Firlefanzereien. Tür zu. Sprechen wir von was anderem. David eins mag gemordet haben, David zwei nicht."

„Könnten Sie sich nicht etwas deutlicher — —"

„Nein!" sagte Hansen energisch. „Den Klatsch tret ich nicht breiter; dazu ist mir mein Mund zu gut. — Sind in Neumünster zu Hause — wenn's nicht indiskret ist —?"

„N—nein. Zu Besuch."

Die Verneinung war etwas zögernd ausgefallen. Aber Hansen war nicht darauf aufmerksam geworden. Er dachte an die bevorstehende Begegnung mit dem „Geheimen" und vergaß darüber fast den Weggenossen neben sich. Wenn dem Beamten gleiche Klatschereien zugetragen wurden, konnte er ja im bequemsten Fahrwasser abseits steuern.

Das Gespräch kam nur spärlich wieder in Fluß.

Als der Bahnhof in Neumünster erreicht war, verließ der Fremde den Wagen und verabschiedete sich mit liebenswürdigen Dankesworten.

„Gute Fahrt weiter," rief Hansen noch und bog gleich hinter dem Bahnhofsgebäude nach dem bekannten Hotel ein.

Er sah dem Ausschirren und Unterbringen der Pferde zu und suchte dann die Gasträume auf.

Schon auf dem Flur trat ihm der Wirt entgegen.

„Na, Herr Inspektor, wie schaut's?"

„Danke! A —" Hansen zuckte die Achseln. „Ich bin bestellt. Jemand da für mich?"

„Ja. Zimmer 12, eine Treppe."

„Schön. Geben Sie mir — — Münchener frisch vom Faß?"

Ein Kellner brachte das Bestellte herbei.

Von den Vorgängen auf Deepenhagen war nicht die Rede, wenn auch die Neugierde dem Hotelier den Stoff nahe legen mochte.

Hansen setzte sich auch nicht erst, trank das Bier aus und stieg ohne Anmeldung in das erste Stockwerk.

An Nr. 12 pochte er.

Ein kräftiges „Herein!" schallte zurück.

Im hellen Rahmen eines der Fenster stand der „Professor".

Hansen stutzte.

„Sie —?" fragte er gedehnt.

„Ich habe das Vergnügen. Metsch", lautete die ruhige Entgegnung.

Hansen beobachtete überrascht.

Der „Professor" kam ihm jetzt verwandelt vor. Nicht mehr so gelehrtenmäßig; selbstbewußter, entschiedener, in Haltung und Ausdruck unverkennbar der ehemalige Offizier.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen Unmut fortwischen.

„Na, der Anfang war — nicht übel —"

Metsch bot ihm die Hand.

„Schlagen Sie ein auf kameradschaftliches Zusammengehn, Herr Hansen!"

„Na ja —," sagte Hansen zögernd. Seine hellblauen Augen waren fest auf den „Geheimen" gerichtet. „Den Kameraden unspioniert man aber nicht!" brachte er hervor, und der Groll klang offen durch.

„Von!" antwortete Metsch kurz. „Bitte!" Er zeigte auf einen Stuhl. „Durch Herrn Franz von Oppert bin ich über Ihre Vertrauensstellung auf Deepenhagen unterrichtet, und mich leitete keinerlei Mißtrauen. Aber es ist meine Gewohnheit, möglichst unerkannt zu sondieren. Das Bild, das mir Herr von Oppert von Ihnen entworfen hatte, habe ich bestätigt gefunden. Knorrig, geradezu, aber ein Mann. Das ist Ihr Ruf, das ist mein persönlicher Eindruck. Und damit Punktum."

Das klang knapp und entschieden, und in derselben bestimmten und zielbewußten Art ging Metsch zu den sachlichen Feststellungen über. Er bediente sich dabei eines Aktenbündels und ließ zuweilen eine flüchtige Pause eintreten, um die Aussagen Hansens mit den anderweitigen Ermittelungen zu vergleichen.

„Im Vertrauen, Herr Hansen," begann er, „der Fall ist ein schwieriger, und ich bin nicht gewiß, ob ich die Lösung finden werde. Das eine steht für mich fest: hat Herr Horst von Oppert das Moor erreicht und ist er dort in die Irre gegangen, also vom gelagerten Boden auf den trügerischen, so hat er nicht nur ein entsetzliches Ende gefunden, sondern auch das Geheimnis seiner letzten Stunde für immer mit sich in die Tiefe genommen. Ich bin selbst Jagdliebhaber und habe auch Moore kennen gelernt, aber keines wie das Ihre; kein so ausgedehntes und kein so gefährliches. Den Gruben kann man ja ausweichen; aber die weiten Sumpfstrecken sind für jeden, der sich vorwagt, sichere Gräber. Und die Gefährlichkeit dieser Strecken erfährt dadurch eine Erhöhung, daß die Übergänge vom festen Grunde zum sumpfigen für den Uneingeweihten schwer zu erkennen sind. Anfangs gewährt die spärliche Grasnarbe ja noch einigen Halt, und dann sind es die Bulte, die noch ein Vordringen ermöglichen; aber ein einziger Tritt daneben, und ein grausiges Unglück ist da."

„Waren Sie denn schon auf dem Moor?" fragte Hansen mit einigem Erstaunen und dachte dabei an den Mann, den er am Tage vorher selbst am Waldrande gesehen hatte.

„Gestern," klärte Metsch auf.

„Rauchten Sie Pfeife?" fragte Hansen.

Metsch lächelte.

„Sie haben ein gutes Auge," anerkannte er. „Allerdings; wenigstens gestern zog ich die Pfeife einer Zigarre vor. Sonst nicht. Aber ich wollte nicht auffallen, und deshalb markierte ich eine Art Viehhändler. War übrigens nicht einmal nötig, da ich außer Ihnen und Herrn von Oppert niemand begegnet bin."

„Haben Sie Herrn von Oppert — die Entfernung war doch eine ziemlich große — erkannt?"

„Na, und Sie auch."

„Mich?"

„Sie. Ein gewisser Detlev Tietjens, ein Reickendorfer Kind, hatte mir den „Dicken" von Deepenhagen noch näher beschrieben, als es schon durch Herrn von Oppert geschehen war. Der Mann — — Sie wissen, daß er hier in Neumünster eine kleine Gastwirtschaft betreibt?"

Hansen bejahte und fügte hinzu:

„Seine Frau stammt gleichfalls aus unserer Nachbarschaft: von Neuhude."

„Stimmt. Also der Mann hat mir noch eine Reihe ganz wertvoller Mitteilungen gemacht, auf die ich nachher zurückkommen werde. Er hat mir auch die Anregung gegeben, mich gerade als Professor Halm einzuführen. Aber das einstweilen beiseite. Mein Besuch auf dem Moor — ich habe natürlich nicht den ganzen Nachmittag auf dem Wasse verbracht, sondern einen ziemlichen Rundweg gemacht — hat für mich ergeben, daß eine Aufklärung unmöglich oder Zufall ist, wenn Horst von Oppert verunglückte. Erfolg kann ich also nur haben, wenn ein Verbrechen an ihm begangen wurde. Die Hypothese, daß er sich fluchtartig entfernt haben könnte, existiert für mich nicht. Also bleibt für alle Nachforschungen nur die eine Richtung. Das wollte ich zu Ihrer Orientierung feststellen. Und nun, verehrter Herr Hansen, haben Sie die Güte, meinem Gedankengange zu folgn und mir nach Ihrem besten Wissen Aufschluß zu geben. Der Kürze halber und um alles Nebensächliche möglichst auszuscheiden, werde ich einfach fragen: Also: Wann ist Horst von Oppert bei Ihnen angekommen?"

„Am 10. April, abends."

„Die Stunde?"

„Mit dem Zuge um 5 Uhr."

„Auf der Station Reickendorf? Waren Sie zugegen?"

„Ja."

„Kam er allein? Oder stiegen auch noch andere Reisende aus?"

„Fremde nicht, soviel ich gesehen habe. Nur Detlev Blunk, der Besitzer der Holzhandlung am Bahnhof, und zwei Bauern."

„Welche?"

„Klaus Grotkopp und Hinrich Peters."

Metsch notierte sich die Namen.

„Bemerkten Sie sonst Fremde am Bahnhof — etwa wartende?"

„Nein, keinen."

„Frau und Fräulein von Diersen empfingen an der Station den Gast selbst?"

„Jawohl."

„Hatten Sie auf dem Bahnhof Aufenthalt?"

„Nur wenige Minuten."

„Auch unterwegs ist Ihnen kein Fremder aufgefallen?"

„Nein. Und in der ganzen nächsten Zeit auch nicht. Nur —"

Hansen erzählte von dem blöden Johann Dose und seiner angeblichen Beobachtung, und Metsch horchte aufmerksam.

„Hm. Das schwebt allerdings in der Luft."

Metsch vermerkte den Namen trotzdem. Dann fuhr er fort:

„Der Leutnant führte ein umfangreiches Gepäck mit sich. Wurde das gleich mitgenommen?"

„Nur ein Handkoffer. Einen größeren Koffer und eine Kiste mit zwei Jagdgewehren holte ein Knecht am nächsten Morgen ab."

„Wer?"

„Jörn Kröger."

„War es auf Deepenhagen bekannt, daß Herr von Oppert einer reichen Familie angehörte und so vermutlich über größere Mittel verfügte?"

Heiterkeit.) Feststellen möchte ich aber, daß nur die deutsche Sozialdemokratie eine so lärmende, feindselige und so einseitige Propaganda gegen Rußland treibt. Die sozialdemokratische Presse hat von einem Geheimvertrage zwischen Deutschland und Rußland gesprochen; diese Mitteilung habe sie von dem englischen Botschafter White. Sie (zu den Sozialdemokraten) können mich für dumm halten, aber für einen so kolossalen Ochsen dürften Sie mich doch nicht halten, daß ich einen solchen Geheimvertrag abschlösse. (Große Heiterkeit.) Einen englischen Botschafter White hat es gegeben, aber in Konstantinopel. Auch wir hatten einen Botschafter White, aber der war amerikanisch. (Heiterkeit.) Auf der Höhe dieser Sachkenntnis steht der übrige Inhalt. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Abgeordnete v. Vollmar hat die Notwendigkeit einer Heeresvermehrung bestritten und den allgemeinen Friedenswunsch Europas betont. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß der Friede unserm Vaterlande erhalten bleiben möge. Die bestehenden Allianzen haben sich mehr und mehr als Friedensinstrumente bewährt, sowohl der Dreibund wie auch das französisch-russische Bündnis. Wir haben das auch von der französisch-englischen Annäherung. Ich aber würde meiner Pflicht als auswärtiger Minister nicht genügen, wenn ich die europäischen Unterströmungen nicht beachtete. Es fehlt nicht an Zündstoff und auch nicht an Leuten, die diesen Zündstoff anfachen könnten. So großen Optimismus, wie Herr v. Vollmar, habe ich nicht gegenüber den Revanchegelüsten. Wenn Deutschland der Mittelpunkt der Friedenstendenz in den letzten zehn Jahren geworden ist, so konnte es dies nur sein dank seiner Stärke. Ein schwaches Deutschland würde sofort kriegerische Neigungen hervorrufen. Ein schwaches Deutschland würde nicht nur für uns eine Gefahr sein, sondern auch für den europäischen und den Weltfrieden. (Lebhafter Beifall.)

Spahn (Ztr.): Die Angriffe, die gegen uns Herr v. Vollmar erhoben hat, sind äußerst ungerechtfertigt, wir halten an dem Gedanken der Witwen- und Waisenversicherung fest. Wenn der Schatzsekretär über große Aufgaben und ungenügende Einnahmen klagt, wollen wir das bei der Feststellung des Etats besonders berücksichtigen. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge darf nicht dahin führen, daß die Einzelstaaten die Kulturaufgaben zurückstellen. Hinsichtlich des Königsberger Prozesses stehen wir durchaus auf demselben Standpunkte wie Vollmar. Ich halte ihn nicht für ein Ruhmesblatt der deutschen Geschichte. Die Denkschrift über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika ist meiner Ansicht nach nicht vollständig. Es fehlt ein Brief des Obersten Leutwein an die rheinische Mission, in welchem er die Reservepolitik ablehnt. Über Diäten haben wir oft gesprochen; der Reichskanzler macht es dem Mittelstande und den Revisionisten unmöglich, in den Reichstag, so lange es keine Diäten gibt, einzutreten.

Stöcker (christl.-soz.): Die Abstimmung der Sozialdemokraten ist keinen Pfifferling wert. Herr von Vollmar hätte sich vollständig seine Kritik an den Ausgaben sparen können. Für die Vermehrung der indirekten Steuern bin ich nicht. Eine Reichsvermögenssteuer tut dringend not. Die großen Erbvermögen sollen herangezogen werden. Die auswärtige Politik ist darauf bedacht, sich mit Rußland gut zu stellen. Wir wünschen, daß Rußlands Niederlage für dasselbe ein Jena sein möge, eine Erneuerung des Volkslebens wird Rußland wohltun. Für die Denkschrift bin ich dankbar. Wenden muß ich mich aber gegen die Annahme, daß der Aufstand in jedem Fall ausgebrochen wäre. Hätte man die Reservatspolitik gebraucht, so hätte man keine Besorgnis frü die Zukunft zu haben brauchen und es wäre kein Grund zum Aufstande gewesen. Die Sozialdemokraten sagen, der Reichskanzler verstehe sie nicht als Soziale. Ja, wenn Sie das wären, aber Sie sind Sozialdemokraten. Nur durch die Vereinigung des sozialen Elements mit dem Christentum kann die Sozialdemokratie überwunden werden. Um aber diese große Arbeit im Hause zu vollbringen, sind unbedingt Anwesenheitsgelder notwendig. (Beifall rechts.)

v. Gerlach (Hospitant der freis. Ver.): In der Zentrumspresse ist der Gedanke erörtert worden, daß nur eine Steuer auf große Vermögen den Reichsfinanzen helfen könne. Ich freue mich, daß der Schatzsekretär heute der Vermögens- und Erbschaftssteuer nicht widersprochen hat. Nur die große Vermögenssteuer kann abhelfen. Redner erörtert darauf eingehend das Kriegsgerichtsurteil in Dessau, wo zwei Soldaten wegen Aufruhrs zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Dieses Urteil schüre nur die Unzufriedenheit über die Militärjustiz und lege den Abgeordneten die Pflicht auf, für eine Abänderung des Militärgesetzbuches zu sorgen; aber auch die Zivilstrafjustiz Preußens habe sich in Königsberg so arg blamiert, daß man sich schämen muß, daß so ein Prozeß aus Gefälligkeit gegen Rußland überhaupt hat unternommen werden können.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr. — Schluß 5,45 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Dezember.

Am Ministertisch: die Minister Schönstedt und Möller. Zur Beratung steht die vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangte Vorlage betr. die Kosten und Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen. Das Herrenhaus hat alle Elektrizitätsanlagen als überwachungsbedürftig eingefügt, während das Abgeordnetenhaus sie nur in beschränktem Umfange als solche bezeichnet hatte.

Woltz (nat.-lib.) erklärt die Einwendungen des Herrenhauses für nicht stichhaltig, doch schlage er Rückverweisung an die Kommission vor.

Vogt (Ztr.) schließt sich dem Vorredner an.

Bosse (kons.) und v. Zedlitz (freikons.) treten für die Annahme der Fassung des Herrenhauses ohne Kommissionsberatung ein, sowie für einen Unterantrag Woltz über die Art und den Umfang der in die Polizeiverordnungen aufzunehmenden Anlagen und über die bei der Prüfung anzuwendenden Grundsätze die Vertreter der Wissenschaft und der Praxis gutachtlich zu hören.

Nachdem Minister Möller für die Annahme der Fassung des Herrenhauses und mehrere Redner für die Fassung des Abgeordnetenhauses sich ausgesprochen hatten, wird die Anlage an die Kommission zurückverwiesen und ohne wesentliche Debatte die Vorlagen über die Errichtung von Amtsgerichten in Langendreer und Vietz, sowie über die Verlegung der Landesgrenze gegen Lübeck und über die Vermehrung der Wahlkreise für die brandenburgische Provinzialsynode in 1. und 2. Beratung erledigt.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie und betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Gemeinden und den Gesamtverbänden.

Irmer (kons.) tritt für das Gesetz ein und beantragt Beratung in der Kommission und gleichzeitig eine Resolution, wonach auch die juristischen Personen zu den Forensen herangezogen werden sollen. Die Kommission werde sich besonders auch mit der Stellung der Altlutheraner zu beschäftigen haben.

Strombeck (Ztr.) macht einige Bedenken geltend, die der Minister als unbegründet zurückweist.

Iderhoff (freikons.) tritt für die Vorlage vorbehaltlich einiger Einschränkungen ein.

Hackenberg (natl.) erklärt ebenfalls seine Zustimmung, macht jedoch Bedenken geltend, ob es gerecht sei, die Realsteuer als Kirchensteuer heranzuziehen und spricht sich gegen die Resolution Irmer aus.

Minister Studt führt aus, das kirchensteuerliche Verfahren sollte für beide Kirchen nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden. Bezüglich des katholischen Gesetzes sei eine volle Verständigung mit den kirchlichen Oberen erzielt worden. Er bitte daher um Annahme der Vorlage.

Hackenberg (natl.): Was die Altlutheraner anbelange, so würde die Generalsynode nicht zugestimmt haben, wenn es sich um einen Gewissensdruck handle. Redner beantragt Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Blanckenburg (kons.) vertritt den Standpunkt der Altlutheraner.

Minister Studt widerspricht den Ausführungen desselben, als ob alle aus den neuen Provinzen in das Gebiet der altlutherischen Gemeinde zuziehende Lutheraner ohne weiteres als Anhänger dieser Gemeinde anzusehen seien.

Goldschmidt (fr. Vp.) wendet sich gegen die Liebhaberei der Kirchen, ohne Bedürfnis zu bauen.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen, ebenso die entsprechende Vorlage für die katholischen Gemeinden.

Morgen: Interpellation der Freisinnigen wegen des Königsberger Geheimbundprozesses und kleinere Vorlagen.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin,** 10. Dez. Der Kaiser unternahm gestern vormittag einen Spaziergang zum Besuche des Ateliers des Bildhauers Tuaillon in Wilmersdorf und nahm um 11 Uhr die Abmeldung der Mitglieder der mit den Geschenken für den Kaiser Menelik bestimmten Expedition entgegen. Der Kaiser besichtigte die Geschenke eingehend.

— Der Schiedsgerichtshof am Reichsgericht kann die lippische Frage nicht so schnell erledigen, wie vielfach angenommen wird; erst müssen die beiden Parteien ihre Ansprüche ausführlich begründen, und darüber werden noch verschiedene Wochen vergehen.

— Daß Eugen Richter an der Zuckerkrankheit schwer leide, behaupten einige Blätter. Demgegenüber wird versichert, daß er demnächst wieder im Reichstag erscheinen werde.

— Kommerzienrat Oskar Waldthausen in Essen wurde der Adelstand bestätigt

— Daß die Hochzeit des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Eleonore von Solms-Hohensolms-Lich schon in der nächsten Woche, am 14. ds., stattfinden soll, behauptet sehr bestätigungsbedürftig das Berl. Tagebl.

**Wien,** 10. Dez. Gestern mittag veranstalteten 800 Studenten in der Vorhalle der Universität eine Kundgebung gegen den Rektor, der die Forderungen des deutschen Hochschulausschusses abgelehnt hat. Sie riefen Abzug und Pereat! Sie besetzten die Stiegen und Korridore und wollten in die Rektoratskanzlei eindringen, wurden aber von den Pedellen hieran gehindert. Nach einer halben Stunde verließen die Studenten unter Absingen von Liedern die Universität. Die Ankündigungstafeln mit Anschlägen in nicht deutscher Sprache wurden herabgerissen.

— Tschechische Studenten lärmten am Donnerstag abend wieder vor der deutschen Lesehalle in Prag derart, daß sie von der Polizei mit blanker Waffe fortgeprügelt werden mußten.

**London,** 10. Dez. Der Prinz von Wales, der älteste Sohn des Königs, soll demnächst eine Reise um die Welt antreten und zu dem Zweck das Kommando einer Kreuzerflotte erhalten, die sämtliche britische Kolonien anlaufen soll. — In England geht das Gerücht, der Thronfolger sei schwindsüchtig.

— Die Wurmkrankheit nimmt in den englischen Gruben immer mehr zu.

**Paris,** 10. Dez. Mehrere Freunde Syvetons, die in der Wohnung des Verstorbenen erschienen, geben dem Verdacht Ausdruck, daß Syveton das Opfer eines freimaurerischen (!) Verbrechens geworden sei. Insbesondere wird der Umstand geltend gemacht, daß das Ofenrohr mit mehreren Zeitungen verstopft war.

— In der stark besetzten Kammer widmete Präsident Brisson dem verstorbenen Deputierten Syveton gestern einen Nachruf, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

**Petersburg,** 10. Dez. Der Schah von Persien hat durch einen besonderen Botschafter dem Zaren ein Handschreiben übersandt.

— Wie die Zarin-Mutter sollen auch mehrere hohe Aristokraten zu der Notwendigkeit von Reformen sich bekannt haben. Die Seele des Widerstandes soll der Oheim und Schwager des Zaren, Großfürst Sergius, Gouverneur in Moskau, sein. Man spricht von seinem Rücktritt.

**Konstantinopel,** 10. Dez. Zwischen dem Palast und der Pforte sind Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, weil der Sultan das Abkommen mit England über das Hinterland von Aden nicht genehmigen will, da es seine Souveränitätsrechte beeinträchtige. Er forderte den Ministerrat auf, Maßregeln zum Schutze dieser Rechte zu treffen. In hiesigen englischen Kreisen heißt es, man wolle nur die letzte Woche des Ramadan-Monats vorübergehen lassen, um dann das Hinterland von Aden auch ohne Genehmigung des Sultans zu besetzen! England sei entschlossen, gegen die türkischen Besatzungstruppen, die sich an den ihm durch das Abkommen zugesprochenen Punkten aufhalten, gewaltsam vorzugehen und sie aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das englische Vorgehen zu Lande soll durch eine Flottenkundgebung verstärkt werden. Der Sultan entsandte ein Mitglied des Staatrats mit einem besonderen Auftrage nach Skutari.

— Die Pforte hat die Vermehrung der fremden Gendarmerie in Mazedonien wieder abgelehnt. Österreich-Ungarn und Rußland bleiben aber mit aller Kraft auf ihrem Willen bestehen. — Der österreich-ungarische Botschafter hat ferner noch Verwahrung dagegen eingelegt, daß die österreichische Post in Skutari jüngst gewaltsam zurückbehalten worden ist.

**Newyork,** 10. Dez. Wie die „Sun" meldet, erregt die neue Monroedoktrin des Präsidenten Roosevelt in allen stark verschuldeten Staaten des amerikanischen Kontinents, besonders Argentinien, Brasilien und Peru, große Beunruhigung. Roosevelt hat bekanntlich den südamerikanischen Staaten, welche sich „gut führen", seine Freundschaft zugesichert, denen aber, die „anhaltend Unrecht tun" oder an innerer Ohnmacht leiden, sein Einschreiten in Aussicht gestellt. Nun dürfte den Argentiniern wohl ein großes Talglicht aufgehen, warum sich nordamerikanische „Friedensfreunde" so sehr bemühten, daß Argentinien und Chile abrüsteten und ihre Flotten an den Meistbietenden zum Verkauf stellten . . .

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 13 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

**Gummersbach,** 10. Dez. Nach der am 1. Dezember vorgenommenen Zählung haben in der hiesigen Stadtgemeinde von 1697 Gehöften (Häusern) 1083 Viehstand. Das vorhandene Vieh, nämlich 226 Pferde, 1064 Stück Rindvieh, 309 Schafe, 363 Schweine und 1617 Ziegen, verteilt sich auf 1252 Haushaltungen. Es sind 190 Ziegenlämmer, die einer Untersuchung im Schlachthofe nicht unterlagen, geschlachtet werden.

e. **Engelskirchen,** 10. Dez. Im Engelskirchen Obergraben hier wurde heute die Leiche einer unbekannten männlichen Person aufgefunden: Ungefähres Alter des Toten 30—40 Jahre. Anscheinend ist der Verunglückte bei dem letzten Hochwasser in die Agger geraten.

**Köln,** 10. Dez. Spielplan der Vereinigten Stadttheater. Neues Theater. Montag: 95. C. Lakmé. Dienstag: 96. D. Tell (Oper). Mittwoch: 97. A. Prophet. Donnerstag: 98. B. Mignon. Freitag: 99. C. Rheingold. Samstag: 100. D. Walküre. Sonntag: 101. A. Carmen. — Altes Theater. Montag: Keine Vorstellung. Dienstag: Traumulus. Mittwoch: Kabale und Liebe. Donnerstag: Im weißen Rößl. Freitag: Julius Cäsar. Samstag: Elektra. Tor und Tod. Sonntag 3 Uhr: Zapfenstreich. 7½ Uhr: Räuber. — Spielplan des Residenztheaters. Montag und Dienstag: Ein Blitzmädel. Mittwoch 3½ Uhr Kindervorstellung: Max und Moritz. Donnerstag und Freitag: Ein Blitzmädel.

**Herford** i. W., 8. Dez. Aus dem Gerichtsgefängnis entflohen sind hier heute zwei in Untersuchungshaft befindliche schwere Verbrecher, der Posträuber Rüskamp und der wegen zahlreicher Einbrüche verfolgte Arbeiter Busse. Als der Aufseher ihnen das Abendbrot in die Zelle brachte, fielen sie über ihn her, schlugen ihn nieder und entwichen.

**Milspe,** 7. Dez. (Verschwundenes Liebespaar.) Ein Liebespaar, das Mädchen von hier, 18 Jahre, der Bräutigam von Altenhörde, 19 Jahre alt, dessen Verhältnis von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde, ist seit Montag abend verschwunden. Gestern morgen bekamen die Eltern des Mädchens eine Postkarte von Haspe, worin die Verliebten mitteilten, daß sie sich gemeinschaftlich das Leben nehmen wollten. Die Eltern des Mädchens, welche in Haspe Verwandte haben, sind gestern nach dort gewesen, haben aber keine Spur gefunden. Das Liebespärchen, welches in Werktagskleidern und ohne oder mit wenigen Geldmitteln weggegangen ist, dürfte sich laut „Schwelm. Tagbl." ein Leid angetan haben.

## Marktberichte.

**Bonn,** 10. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 8 Stück Großvieh, 96 Schweine, 161 Kälber. — Preise für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 57 bis 58 M., 2. Sorte 56 M., 3. Sorte 55 M. Kälber Doppellende: 100 M., 1. Sorte 85—90 M., 2. Sorte 75 bis 80 M., 3. Sorte 68—72 M. Geschäftsgang: Schweine langsam, Kälber flott.

## Russisch-japanischer Krieg.

London, 9. Dez. Nach einer Depesche aus Tokio sind bei Port Arthur nun auch das Linienschiff Sebastopol und der Kreuzer Bajan durch das japanische Feuer zerstört worden. Die Flotte ist jetzt vollkommen vernichtet.

Petersburg, 10. Dez. Dem Rußko Slowo zufolge ist General Kuroki tatsächlich gestorben und durch den General Saznavo ersetzt worden, der ein Bruder des Mikado und erst 21 Jahre alt ist. Naznavo befindet sich mit seinem Stabe in Khuan Dzian. Viele Kriegskorrespondenten verlassen täglich Mukden. Dort erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Japan eine neue Armee aus Reserven und Territorialtruppen bilde.

London, 10. Dez. Der hiesige japanische Botschafter erklärte, der Zweck der Japaner sei gewesen, den Hafen von Port Arthur als Marinebasis für die Russen unmöglich zu machen. Dieser Zweck sei nunmehr erreicht und Admiral Togo sei frei, andererorts zu operieren.

London, 10. Dez. Daily Telegraph meldet aus Tientsin vom 9. ds.: General Oku hat durch ein dreitägiges Bombardement die kleine, aber hohe Insel Caschan im Schaho-Flusse, 6 Kilometer nördlich von Liaojang, unhaltbar gemacht. Die Russen zogen sich am Sonntag 12½ Kilometer nordwestlich in eine befestigte Stellung zurück, eine Menge von Vorräten und verschiedene Geschütze im Stiche lassend. Sie beschlossen darauf die japanischen Linien und setzten am Dienstag die Kreosinlager in Brand, wodurch eine Feuersbrunst entstand, die bis Mittwoch dauerte. Die Japaner sollen 5000 Mann verloren haben, verteidigten aber mit schwachen Kräften tapfer ihre Stellung.

Petersburg, 9. Dez. Dem marinetechnischen Blatt Naval Kollya zufolge wird in Marinekreisen augenblicklich eine fieberhafte Tätigkeit an den Tag gelegt, um die Fertigstellung des 3. Geschwaders in kurzer Zeit zu bewerkstelligen.

London, 10. Dez. Dem Reuterschen Bureau wird vom 9. ds. aus dem Hauptquartier der Belagerungsarmee vor Port Artur gemeldet: Russische Gefangene berichten, die Vorräte an Lebensmitteln in Port Arthur seien ungenügend, die Garnison erhalte verkürzte Rationen und ein Brot, das aus Mehl mit Beimischung gröberer Kornsorten hergestellt wird. Die Offiziere erhielten zweimal wöchentlich Pferdefleisch. Infolge des schlechten Wassers herrschten Typhus und Dysenterie. Frische Gemüse seien nicht zu haben, die Konserven seien erschöpft, die Vorräte dürften in einem Monat zu Ende sein.


**THEE-MESSMER**

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. W. Kopperberg, Gfbach. Telephon 64.


Statt besonderer Anzeige.

**Todesanzeige.**

Heute morgen gegen 10 Uhr verschied sanft in Folge von Altersschwäche unser lieber guter Vater, Großvater und Schwiegervater

**Ferdinand Bauer**

im 92. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Grünthal, Mülheim a. R., Gerhardsseifen, den 11. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 3½ Uhr statt.

Heute abend 8 Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Wwe. Wilhelm Bockemühl,**

**Amalie** geb. **Brach,**

im eben vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Bergneustadt, den 11. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

## Bekanntmachung.

In den Elementarschulen dauern die **Weihnachtsferien** in diesem Jahre von Samstag, den 24. d. Mts., bis Montag, den 2. Januar, **beide Tage eingeschlossen.**

Gummersbach, den 7. Dezember 1904.

**Der Königliche Landrat:**
Kirchstein.

## Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde **Drabenderhöhe** liegt vom 12. d. Mts. ab 14 Tage lang auf meinem Bureau zur Einsicht offen. Anträge auf Berichtigung desselben können während dieser Zeit bei mir angebracht werden.

Bielstein, den 10. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

## Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses bleibt **die Sparkasse** vom 15. bis 31. Dezember dieses Jahres **geschlossen,** was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ründeroth, den 10. Dezember 1904.

**Die Sparkassen-Verwaltung:**
Everts, Bürgermeister.


**Für die Feiertage**

empfehle:

frische **Hasen** und prima **Gänse,**

sowie alles andere Geflügel und Wild.

Bestellungen erbitte diese Woche.

Gummersbach. **W. Kopperberg,** Delikatessenhandlung.


**Es wird gebeten,** die gestern abend aus der Garderobe Thiel irrtümlich mitgenommen, mit **A. S.** gezeichneten **Gummischuhe** in der Expedition dies. Ztg. abzugeben.


**Neu eingetroffen**

große Auswahl hübscher, feiner

**Salonbilder**

von Mk. 1,— bis 60,—,

**feine Pariser Emaillebilder**

(Kopien berühmter Meister) von Mk. 1,— bis 15,—,

**gebrannte und gestickte Wandsprüche und Hausegen** von Mk. 1,— bis 15,—,

**Oeldruckbilder**

**mit Gold- u. Holzrahmen** von Mk. 0,75 bis 15,—,

**Bilder, rund, in Metallrahmen**

Paar von Mk. 2,50 bis 10,—.

**W. Hoerder**

vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

**Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.**


**Gummersbacher Turn-Verein.**

Heute abend 8½ Uhr

**Vorstandssitzung,**

anschließend

**Monatsversammlung.**

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

**der Vorsitzende.**


**Weihnachtsgeschenk!**

Das prächtige Werk „Die Frau als Hausärztin" von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, tadellos neu, ungebraucht, gebe, weil doppelt in meinem Besitz, statt M. 16.— für nur M. 12,— ab. Näheres auf Anfragen G. Z. 333 an die Exp. d. Ztg.

Ich suche für mein Geschäft bald oder zu Ostern einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.

**P. Hansmann jr.,** Gummersbach.

Ein braves, zuverlässiges

**Dienstmädchen**

für Petri gesucht. Näheres zu erfragen Gummersbach, Rosenstraße 8.


---

„Wohl kaum," meinte Hansen überlegend. „Die Leute mochten von der Verlobung gehört haben, aber schwerlich von den näheren Verhältnissen des Bräutigams. Die waren damals selbst mir nur oberflächlich vertraut, obgleich Frau von Diersen doch wiederholt von der Familie Oppert zu mir gesprochen hatte."

„Wie verging der nächste Tag, also der 11. April?"

„Der Leutnant hat sich meist im Schloß aufgehalten und nur einmal einen Spaziergang mit der Braut und deren jüngeren Schwester unternommen."

„Wohnte der Leutnant im Schloß?"

„Ja. Finden Sie etwas dabei?" fragte Hansen zurückhaltend.

„Nein. Das Schloß ist groß genug. Und wohin hätte er ausquartiert werden sollen? Außerdem: ich richte nicht kleinlich," sagte Metsch mit Betonung. „Wann entfernte sich der Leutnant in der Nacht vom elften zum zwölften April aus dem Schloß?"

„Um ein Viertel sechs Uhr morgens."

„Von wem wissen Sie das?"

„Ich war selbst auf und sah den Leutnant fortgehen."

„War es schon hell?"

„So ziemlich." Und wenn Herr von Oppert das Moor erreichte, mußte es völlig Tag sein."

(Fortsetzung folgt.)


Billiges Fleisch
Versende
Pferdefleisch
ohne Knochen, Pokelfl. für 3,50 Mk. unter Nachnahme.
Empfehle weiter a. Wurstsorten billig.
Carl Kessler, Pferdemetzger, Lüden

Rostsstäbe
E. A. Co. HAEMATIT Feuerbestandig, Preis
Rhein. Westf. Gussstahl
Alfred Eberhard, Köln.

HAUSFRAUEN Verlangt nur noch TRIUM SEIFENPULVER denn es ist das Beste
Alleinige FABRIKANTEN CÖLNER SEIFENPULVER-FABRIK AUG. JENNES & CO. CÖLN-EHRENFELD

Weihnachtsgeschenke
empfiehlt
Hüte u. Mützen
von 30 Pf. an
ferner eine große Partie
Hosenträger, Spazierstöcke, Wäsche und sämtliche Herrenartikel zu billigsten Preisen.
Da unser Geschäft alles frische Ware. Der Schirme werden stets ausgeführt.

Cognac
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.

Bildhauerei
Fernspr. 159.
Man verlange Preisliste.

Frühzeitiger Einkauf, vorteilhaftester Einkauf.

**Billiges Fleisch.**
Versende
**Pferdefleisch**
ohne Knochen, Postkoll 10 Pfd. für 3,50 Mk. unter Nachnahme.
Empfehle weiter alle
**Wurstsorten**
billig.
**Carl Kessler,**
Pferdemetzger, Lüdenscheid.

**Roststäbe**

E. & Co.
HAEMATIT
Feuerbeständig. Preiswert!
Rhein.-Westf. Gussstahl-Werk
**Alfred Eberhard & Co.**
Köln.

**HAUSFRAUEN!**
Verlangt nur noch
**TRIUMPH-SEIFENPULVER**
denn es ist das BESTE.

Alleinige FABRIKANTEN
CÖLNER SEIFENPULVER-FABRIK
AUG JENNES, G.M.B.H.
CÖLN-EHRENFELD.
Vertreter: Paul Hundhausen, Gummersbach.

# PIANOS
Modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
**Rud. IBACH Sohn**
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
**Cöln**
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
**IBACH.**


**Rum Arac Cognac**
in allen Preislagen
von Mk. 2 per Flasche an
F. W. Schumacher Nachf.

Als praktische
## Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
**Hüte u. Mützen, 500 Paar Handschuhe**
von 30 Pfg. an, bis zu den feinsten.
ferner eine große Auswahl in **Krawatten**
von 20 Pfg. an.
**Hosenträger, Pelzwaren, Schirme** und **Spazierstöcke**, sowie **Wachstuch, Herrenwäsche** und sämtliche **Weihnachtsspielwaren**
zu billig herabgesetzten Preisen.
Da unser Geschäft erst seit zwei Monaten besteht, ist alles frische Ware. Auch **Reparaturen** und **Überziehen der Schirme** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.
**Josef Habeth,**
Bergneustadt.

**Cognac Asbach** alt und edel
**Asbach & Co.**
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
1/1 Flasche M. 1,80–5,50 M.; auch in halben Flaschen. Literflasche M. 1,80–4,00 M.
**Spezial-Marken:**
**Zuckerfrei** M. 3,50,
**Medizinal** M. 4,00, M. 5,50
**Weinbrand** M. 4,–, M. 5,50
per 1/1 Flasche.
**Niederlagen:**
**Bergneustadt: Carl Scheffel.**
**Vollmerhausen: Wilhelm Nusch.**

## Grabdenkmäler.
**Spezialität:** Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.
**Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,**
Fernspr. 159. gegenüber der Post. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

## Waschkessel,

Gummersbach.
**vollständig von Kupfer,** mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummantelung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.
Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**
Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.
Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** 2c. **Vertreter gesucht!**
**Rob. Leyer,**
Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.

Reisekoffer
Reisetaschen
Plaidriemen

Schreibmappen
Musikmappen
Aktenmappen

Photographiealbums
Postkartenalbums
Poesiealbums

**Carl Heuser Franz Sohn**
Inh. Fritz Riese, Gummersbach.

Arbeitstäschchen
Ledergürtel
Reisenecessaire

Portemonnaies
Zigarrenetuis
Brieftaschen

Schmuckkasten
Handschuhkasten
Toilettenkasten.

## Kaffeeservice in allen Preislagen.
## Nickeltische von M. 2,75 bis 20,–.
2c. 2c. 2c.
**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Sparsame Hausfrauen benutzen
**Pryms-Lore** Dampf-Waschmaschine
halbe Arbeit, halbe Kosten, Kinder-Bedienung.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direct von den Fabrikanten. Prospecte gratis. **PRYM & Co. Hülsbach, Rhld.**

**Rechnungs-Formulare**
zu haben bei
**Friedr. Luyken.**

In
# Porzellan
und **Steingut**
sind große Sendungen eingetroffen.

Empfehle:
Waschgarnituren, von Mk. 2.– bis Mk. 35.–,
Speiseteller, **groß,** von 10 Pfg. an,
Kumpen und Schüsseln, von 20 Pfg. an,
Sätze in Milchkannen, 6 Stück, von Mk. 1.50 an,
Küchentonnen, von 20 Pfg. bis Mk. 2.50, in ca. **20** verschiedenen Sorten,
Tassen mit Untertassen, von 10 Pfg. an,
Tassen, **groß,** weiß und bunt, von 10 Pfg. an,
Kaffeeservice, **9teilig,** von Mk. 2.50 bis Mk. 55.–,
Eßservice, **23teilig,** von Mk. 6.50 bis Mk. 250.–,
Frühstücksservice, alle Preislagen,
Obstservice, von Mk. 4.50 bis zu den feinsten.

In
## Glas- und Kristallwaren aller Art
**größte Auswahl!**
Bierservice, Bowlen, Bierkrüge und Seidel in Kristall, Glas und Stein in **jeder** Preislage.

**Alles in reeller Ware, Ausschuß führe ich nicht!**
**W. Hoerder** vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.

**Carl Mand**
Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant, Coblenz, — Zweigniederlassung
**Barmen, Allee 216.**
Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.
**Pianos**
unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.
**Flügel**
Mands patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1,48 Meter lang. —
Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates
**Phonola**
Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport. — Kataloge gratis. —

Königl. Hoflief.
**P. W. Ossendorff**
KÖLN, Waidmarkt.
Spezial-Abteilung für
**Leinen u. Wäsche.**
Sämtliche Leinenwaren in nur anerkannt besten und gediegensten Qualitäten.
**Wäsche für Damen, Herren und Kinder.**
Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.
Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maass unter Garantie tadelloser Verarbeitung in eigenen Ateliers im Hause.
Langjährige Spezialität:
Uebernahme von
**Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.**
Aussteuer-Kataloge gerne zu Diensten.
Gegründet 1830.

## Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerlings Nährzwieback.
In Paketen à 10 und 30 Pfg. zu haben bei:
**Kölner Warenhaus für Lebensmittel**
**Gravel & Heiden,**
Gummersbach. Dieringhausen. Bergneustadt.

Puppen-Schuhe und Strümpfe. | Puppenzimmer-Püppchen. | Puppen-Köpfe und Arme.

Frühzeitiger Einkauf, vorteilhaftester Einkauf.

Meine komplette
# Weihnachts-Puppen-Ausstellung
ist eröffnet

**Auf Güte,** feinen **Geschmack** und **billigste Preise** habe ich bei Zusammenstellung meines **reichhaltigen Puppenassortiments** wieder das **Hauptgewicht gelegt.**

**Reizend gekleidete Gelenkpuppen**
**zu 10, 15, 20, 30, 50 Pfg., 1.–, 1.50, 2.25, 3.– M. und höher, in jeder Preislage, bis zur feinsten Modepuppe.**

Auf meine Spezialitäten:
Ia. Kugelgelenkpuppen, Ledergelenkgestelle, Holzgelenkpuppen, gekleidete Puppen zum Aus- und Ankleiden, Puppengestelle total aus Leder, Puppenköpfe von Holz, Blech, Bisquit und feiner Patentmasse etc. etc.
mache besonders aufmerksam.

**Jeder Artikel ist mit Zahlen ausgezeichnet.**

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
**Best assortiertes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft.**

Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten Preisen.

Puppen-Wagen. | Puppen-Trousseaux. | Puppen-Möbel.

# GEBRÜDER HOLLMANN, Gummersbach.

Der diesjährige große

# Weihnachtsausverkauf

begann am Sonntag, den 27. November und dauert bis Weihnachten.

Während des Ausverkaufs **grosse Preisermässigung** auf alle Waren.

**Nur gegen Barzahlung.**

Großartige Auswahl:

- Damen-Hemden
- Herren-Hemden
- Damen-Hosen
- Nachtjacken
- Anstandsröcke
- Nachthemden
- Taufkleidchen
- Erstlingswäsche
- Mädchen- und Knaben-Hemden
- Mädchen- und Knaben-Hosen
- Taschentücher
- Tischtücher und Servietten
- Kissenbezüge
- Handtücher
- Parade-Handtücher
- Tischläufer
- Servier-Tischdecken

## Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

zu jedem annehmbaren Preise.

Für praktische und schöne Weihnachtsgeschenke

## große Posten Kleiderstoffreste

**enorm billig.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Reste ca. 6⁰⁰ | genoppten Kleiderstoff | Mk. 3.00 | Reste ca. 6⁰⁰ | schwarz Cheviot, gute Qual. | Mk. 4.50 |
| „ „ 6⁰⁰ | farb. Cheviot, gute Qual. | „ 4.00 | „ „ 6⁰⁰ | Cheviot, schwere Qual. | „ 6.00 |
| „ „ 6⁰⁰ | Fantasiestoff, schöne Muster | „ 6.00 | „ „ 6⁰⁰ | Mohair, „ „ | „ 7.50 |
| „ „ 6⁰⁰ | Nouveautes, „ „ | „ 10.00 | „ „ 6⁰⁰ | Nouveautes, schwere Qual. | „ 12.00 |

Reste für Blusen, Kostümröcke und Kinderkleidchen.

### So lange der Vorrat reicht:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Biber-Bettücher** von 50 Pfg. an. | **Steppdecken** von Mk. 3.75 an. | **Kaffeedecken** von Mk. 2.00 an. | **Weiße Kissenbezüge** ausgebogt, von 80 Pfg. an. |
| **Siam.-Trägerschürzen** echtfarbig, von Mk. 1.00 an. | **Bierschürzen** in farbig und weiß, von 40 und 60 Pfg. an. | **Korsetts** von 75 Pfg. an. | **Gerstenkornhandtücher** graue, ½ Dtzd. von Mk. 1.00 an. |
| **Chiffon-Frauenhemden** von 85 Pfg. an. | **Gestr. Biber-Mannshemden** von Mk. 1.00 an. | **Manns-Unterhosen** von 65 Pfg. an. | **Normalhemden** von Mk. 1.00 an. |

**Unterröcke aus Halbtuch,** schön garniert, von Mk. 2.— an.

## Baumwollwaren.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiß Pelzpiqué pr. Mtr. | 40 | Pfg. | Halbleinen für Hemden, pr. Mtr. | 30 | Pfg. |
| Ungebleicht Hemdenflanell, gute Qual. | 30 | „ | Halbleinen für Betttücher, schwere Qual. | 100 | „ |
| Weiß Bettdamast, 83 cm breit | 45 | „ | Rohnessel für Betttücher, 160 cm breit | 55 | „ |
| Weiß Zephir, für Schürzen | 45 | „ | Biber für Kleider und Blusen | 35 | „ |
| Schürzen-Siamosen, 120 cm br., waschecht | 60 | „ | Baumwoll-Flanell für Unterröcke | 35 | „ |
| Schürzendruck, 120 cm breit, | 60 | „ | Bettkattun für Überzüge | 30 | „ |

**Sonntag, den 4. Dezember, bleibt unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.**

*Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken, Waffel- und Piqué-Bettdecken, Wollene Decken, Calmue-Decken.*

Großartige Auswahl:

- Pelzwaren
- Regenschirme
- Velour-Unterröcke
- Stickerei-Röcke
- Damen- und Kinderschürzen
- Ball-Echarpes
- Fantasietücher
- Hauben
- Knaben-Mützen
- Damen- und Kinderstrümpfe
- Herren-Socken
- Kostümröcke
- Blusen
- Handschuhe
- Hosenträger
- Krawatten
- Kragen und Manschetten